

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postsparkassenkonto Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.
Fern von 8-11 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung im Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jol. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garnonzeile berechnet.

Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polá, Freitag, 12. April 1907.

== Nr. 534. ==

Die Kriegsschule einst und jetzt.

Die harten Maßnahmen des Generalstabschefs, die ein junges Leben in den Tod trieben, lenken die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die geplante Umbildung des Generalstabes. Sein neuer Chef FML Conrad von Höpendorf ließ bald nach Uebernahme des Generalstabes die Absicht erkennen, den Hörerstand der Kriegsschule wieder herabzumindern. Während vor dem Jahre 1866 jeder Jahrgang höchstens 30 und nachher etwa 40 Hörer zählte, ist gegenwärtig die Höchstzahl für jeden Jahrgang mit 140 Subalternoffizieren festgesetzt. Hievon kann jedoch alljährlich nur ein Bruchteil wirklich dem Generalstab zugeteilt werden, so daß für dieses Korps das Sprichwort:

„Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ eine schwerwiegende Bedeutung erhält. Nun gelangen aber alle jene absolvierten Kriegsschüler — und das ist der weitaus größere Teil des zweiten Jahrganges — für die im Generalstab keine Verwendung ist, wieder in den großen Topf der Truppenoffiziere zurück. Der Vorteil, von der Stabsoffiziersprüfung befreit zu sein, entschädigt diese Zurückgesetzten nach mehrjährigem angestrengtem Studium für die getäuschten Hoffnungen nicht. Das ist die Schattenseite des großen Kriegsschulstandes, der allerdings die Möglichkeit bietet, das Beste aus dem Besten der Armee für den Generalstab auszuwählen. Das Mißverhältnis zwischen Berufenen und Auserwählten und die hieraus sich ergebende Rückwirkung auf den Armeegeist waren, wie ein Generalstabler der „N. Fr. Pr.“ mitteilt, für den neuen Chef des Generalstabes die Hauptgründe, den Kriegsschulstand wieder derart herabzusetzen, daß wenigstens der größere Teil der Hörer des zweiten Jahrganges tatsächlich auch im Generalstabe Platz finde. Jeder Uebergang auf ein neues System bringt Schwierigkeiten, führt aber zu Unbilligkeiten, wenn er übereilt wird.

FML Conrad v. Höpendorf wollte das Uebergangsstadium heuer noch beginnen, ließ daher jene Hörer, die nach den bisherigen Erfolgen keine Aussicht auf Zuteilung haben, hievon verständigen, mit dem Bedenken, sie wögen selbst um ihre Enthebung ansuchen. Hievon wurden 25 Offiziere des ersten und 11 Offiziere des zweiten Jahrganges betroffen. Früher, bei dem kleinen Kriegsschulstande, wurde dieses Los höchstens ein bis zwei Hörern zuteil, so daß die gegenwärtige Zahl eine enorme Höhe bedeutet. Dieser Einbruch wird noch verschärft durch den Umstand, daß weiteren 50 Offizieren beider Jahrgänge eine Frist bis Juni gegeben wurde, wonach ihr ferneres Verbleiben von einem Konferenzbeschlusse abhängen soll. Der Bestimmung dieses Zeitpunktes liegt eine fiskalische Rücksicht zugrunde. Es beginnen dann die Uebungsreisen und da möchte man die Auslagen für die weniger hoffnungsberechtigten Hörer ersparen.

Feuilleton.

Geisterschriften.

Unter allen spiritistischen Rundgebungen ist die der sogenannten „Schreibmedien“ wohl diejenige, die der spiritistischen Lehre am häufigsten neue Anhänger aus dem Kreise des Laienpublikums zuführt. Auch richtet sie vielleicht am meisten Unheil durch Aufregung der Gemüter und dadurch hervorgerufene geistige Erkrankungen an. Während die meisten spiritistischen Rundgebungen erst eines umfangreicheren Apparates und eines geeigneten „Mediums“ bedürfen, um Erfolg zu haben und den Schein der Mitwirkung von „Geistern“ zu erwecken, braucht man für das „automatische Schreiben“ oft nicht viel mehr als Papier und Schreibzeug, da die Menschen, welche die hierzu erforderlichen „medialen Fähigkeiten“ besitzen, verhältnismäßig recht häufig vorkommen.

Abergläubische Personen, die an das Vorkommen von Geistern glauben und die Ueberzeugung hegen, das diese Geister schriftliche Rundgebungen mit Hilfe menschlicher Hände hervorbringen können, werden sich in der großen Mehrzahl der Fälle infolge von Autojuggestionen leicht zu Schreibmedien entwickeln können.

Sobald sie nämlich Papier und Feder oder Bleistift zur Hand nehmen — in der Absicht, zu versuchen, ob nicht ein geisterhaftes Wesen in sie fahren und durch ihre Hand irgend etwas schreiben werde — genügt in der Regel diese angespannte, oft mit großer Gemütsregung verbundene Erwartung, um die Hand wirklich etwas niederzulegen oder niederzuschreiben zu lassen, ohne daß ihr Besitzer den Willen dazu hatte. Das Gelingen dieses Versuches pflegt dann naturgemäß bei Neulingen die Erregung auf den höchsten Grad zu steigern und diese krankhaft erhöhte Nervosität ist wieder dem „automatischen Schreiben“ entschieden förderlich und ruft immer längere und immer wunderlichere scheinbare „Geisterkündgebungen“ hervor.

Bei häufigerer Wiederholung und ausreichender

Rundschau.

Russische Flotte.

Aus Petersburg wird vom 11. d. gemeldet: Von einer Kommission unter dem Vorzuge des Marineministers Dickow wird ein Flottenbauprogramm für den Bau einer Schlachtflotte im laufenden Jahre ausgearbeitet. Die Schiffe sollen auf russischen Werften gebaut werden. Der Marineminister hat eine Verbesserung des Typs des Schlachtschiffes Modell „Dreadnought“ ausgearbeitet, das 22.800 Tonnen Displacement und eine Geschwindigkeit von 21 Knoten zu erzielen imstande sein soll. Als schwere Artillerie sind zehn zwölzfüßige Geschütze vorgesehen. Die Baukosten des Schiffes, das mit Turbinenmaschinen ausgerüstet werden soll, soll sich auf 21.300.000 Rubel belaufen.

Die Lage in Spanien.

Aus Paris wird vom 11. d. gemeldet: Dem „Clair“ wird aus Madrid berichtet: Einer der wichtigsten Punkte des in Cartagena erörterten englisch-spanischen Einvernehmens sei der, daß sich England verpflichtete, Spanien seinen Beistand für die Wiederherstellung seiner Flotte und für die vollständige Selbstverteidigung zu leisten. England würde sich auf diese Weise die Versicherung verschaffen, daß wichtige maritime Stellungen nicht in die Hände anderer Mächte fallen und daß dabei doch die Empfindlichkeit der Spanier geschont wird, welche sonst durch den Anschein eines englischen Schutzes wachgerufen werden könnte.

Aufuhr in Kairo.

Aus London wird vom 11. d. telegraphiert: Der „Standard“ meldet aus Kairo: Infolge Anwachsens der nationalistischen Bewegung nimmt die fremdenfeindliche Bewegung zu. In den Eingeborenenvierteln werden Europäer angegriffen. Bei einem Streite, der vor einigen Tagen zwischen einem Italiener und einem anderen Europäer entstanden ist, mißhandelte eine Anzahl Eingeborener, die sich dem Streite angeschlossen hatten, dem Italiener und tötete ihn. Sein Begleiter zog, um sein Leben zu retten, ein Messer und stieß einen der Angreifer nieder.

Der zweijährige Thronfolger als Artillerie-schüler. Der kleine Großfürst Alexej Nikolajewitsch der einzige Sohn des Zaren und Erbe des russischen Reiches, ist zwar noch nicht einmal in jenes Altersstadium gelangt, wo man den Knaben statt der Röckchen — Hosen anzieht, denn er wird im Juli dieses Jahres erst drei Jahre alt werden — trotzdem ruht auf seinen jungen Schultern schon eine ganze Last militärischer Würden. Er ist seit dem Tage seiner Geburt, wie stets der Czarewitsch, Hetman, das heißt „oberster Heerführer“ aller Kosakentruppen; er ist ferner Chef des finnländischen Leibgarderegiments, des 52. litauischen Infanterieregiments, des 12. ostsibirischen Schützenregiments, des Kaschlechter Kadettenkorps, der vierten

Batterie der reitenden Gardeartillerie und der Moskauer Alexej-Militärschule, und er wird außerdem à la suite des 41. Nishegorodischen Dragonerregiments sowie auch des 45. Sewerskiischen Dragonerregiments geführt. Man sollte meinen, daß sei für den Anfang, sei für ein zweijähriges Baby schon ganz reichlich. Doch vergebens setzen sechs Monate, ohne dem Thronfolger einen neuen soldatischen Rang zu bringen. Jetzt meldet eine amtliche russische Bekanntmachung, daß der Zar „allergnädigst geruht“ habe, sein Söhnchen in die Liste der Konstantin-Artillerieschule einzutragen zu lassen. Nun, es wird trotzdem gewiß noch eine Weile dauern, bis man den kleinen Großfürsten wirklich praktisch in die Geheimnisse der heiligen Barbara einweihet, und vorläufig wird er sich wohl mit Spielzeugkanonen, statt der richtigen begnügen müssen.

Das unsittliche Rathaus. Aus Friedrichshafen wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Breit und bequem ist, wie man weiß, die Straße, die zum Kaiser steil und steinig dagegen ist der Pfad, der zur Tugend hinaufleitet, und es sind ihrer wenige, die auf ihn wandeln. Wir Friedrichshafener gehören, wie man leider noch nicht überall wissen dürfte, schon längst zu diesen wenigen, ja wir haben neuerdings sogar den Gipfel erreicht und unzweifelhaft Aussicht, auch den Gipfel der Sittlichkeit in kurzem zu erklimmen. Festlich rüsten wir uns bereits, die aus Anlaß dieser Erstbesteigung zu erwartenden Beglückwünschungsdeputationen unserer weniger glücklichen deutschen Schwesterstädte würdig zu empfangen. Wir bauen hier nämlich an einem neuen Rathaus, und da hatte nun die Bauleitung den unglaublichen Einfall, in Hochrelief ein paar kleine Kuten von der schamlosen Art, wie sie ja leider auch der fattsam bekannte Maler Raffael zu Hunderten in die Welt gesetzt hat, über einem Eingange andringen zu lassen; beide Figuren plüternack, teils von vorn, teils von hinten, und beide durchaus nicht Symbole der Fleischnot unserer Aera. Die Sache war um so schändlicher, als das Rathaus unmittelbar neben der Kirche liegt und demgemäß die eben geläuterten Kirchenbesucher sofort wieder Gefahr laufen mußten, durch den Anblick der Nuditäten um ihre Seelenruhe gebracht zu werden. Zum Glück wachte ein väterliches Auge: ein äußerlich wie innerlich gleich schwarz tapezierter Herr erhob Protest und — setzte bei den „maßgebenden“ Personen unverweilt durch, daß die Aergernisse verhangen wurden! Die Vorübergehenden, die von der Angelegenheit haben munkeln hören, stehen jetzt vor der verhangenen Wandfläche still und sinnieren nach, was Furchterliches wohl dahinter verborgen sein mag, ohne in ihren ausschweifendsten Phantasien natürlich auch nur entfernt die entsetzliche Wirklichkeit zu erreichen.

Eine „Bowitz“-Ladung unter militärischer Bedeckung. Ein mährisch-schlesisches Blatt veröffentlicht folgendes heitere Geschichtchen, das sich in Brünn ereignet haben soll: Am dortigen Bahnhofe langte mit einem Güter-

Uebung liefern solche Schreibmedien oft lange Erzählungen oder Gedichte oder auch „wissenschaftliche“ (freilich stets fürchterlich verworrene und ganz wertlose) Abhandlungen. Nachher erklären sie dann, sie hätten nicht ein einziges Wort aus eigenem Antrieb geschrieben; ihre Hand sei nur das willenlose Werkzeug einer fremden, unsichtbaren Intelligenz gewesen, und damit ist dann die „Geisterkündgebung“ fertig und dient als neuer, sensationeller Beleg für die Richtigkeit der spiritistischen Theorie.

Zweifellos wirkt jede derartige Verführung auf laienhafte Teilnehmer und Zuschauer, die mit den Gesetzen der psychischen Vorgänge nicht vertraut sind, mit geradezu zermalmender Wucht. Sie überzeugt sie unbedingt von der scheinbaren Wahrheit der spiritistischen Lehre von der Existenz unsichtbarer, übermenschlicher Intelligenzen. Denn nur mit Hilfe dieser Annahme scheint ihnen eine Erklärung der Unerhörten möglich, das sie soeben miterlebt und mitangesehen haben.

Dennoch ist diese Annahme falsch. Der Psychologe und Kenner der abnormen Seelenzustände hat eine ganz andere Erklärung für das „automatische Schreiben“. Diese andere Erklärung hat obendrein den großen Vorzug, daß ihre Richtigkeit sich auf experimentellem Wege einwandfrei erweisen läßt.

Die spiritistische Deutung des „automatischen Schreibens“ geht nämlich von der durchaus irrigen Ansicht aus, daß zu jeder Handlung eines Menschen notwendig ein bewußter Willenstrieb erforderlich sei. Daß diese Annahme verkehrt ist, lehrt uns schon das alltägliche Leben; wenn wir in flotten Tempo losmarschieren, um nach irgend einem bestimmten Ziele zu gelangen, so führen wir die richtigen Bewegungen der Beine aus und vollführen auch an den Begleitungen die richtigen seitlichen Schwankungen, ohne uns auch nur im mindesten unseres vernünftigen Handelns bewußt zu werden.

Oder wenn wir uns abends schlafen legen, so schließen wir mechanisch die Wohnungstür ab, löschen alles Licht, ziehen unsere Uhr auf usw. und werden uns dieser Hand-

lungen so wenig bewußt, daß wir uns oft genug die Frage vorlegen: Habe ich denn die Tür verschlossen — das Licht gelöscht? Wir möchten einen Eid darauf leisten, wir hätten es heute nicht getan und wenn wir noch einmal aufstehen, so finden wir, daß wir die gewohnte Handlung genau so, wie sonst, ausgeführt haben, aber offenbar ganz unbewußt, „in Gedanken“. Ein ähnliches unbewußtes Handeln begegnet uns nun in sehr mannigfachen Formen in verschiedenen abnormen psychischen Zuständen, gelegentlich selbst schon im normalen Schlaf und Traum, vor allem aber in der Hypnose, die uns die verwinkelten Gänge des Unterbewußtseins experimentell zu erforschen gestattet.

Aus allen diesen Erfahrungen und Versuchen heraus ist die moderne Wissenschaft zu der Erkenntnis gelangt, daß beim „automatischen Schreiben“ nicht unsichtbare, mächtige Wesen sich der Hand des Mediums bedienen, um irgend welche Rundgebungen niederzuschreiben, sondern daß das Schreibmedium selber es ist, welches die von seiner Hand niedergeschriebenen Sätze unbewußt erzeugt, obschon es sich irgend eines geistigen Schaffens dabei nicht bewußt wird. Die Richtigkeit dieser Erklärung leuchtet ein, wenn wir hören, daß auch hypnotisierte, wenn ihnen entsprechende Suggestionen gegeben werden, oft lange schriftliche Rundgebungen verfassen oder auch große Reden halten, ohne sich dessen bewußt zu werden und ohne nach dem Erwachen das Geringste davon zu wissen. Können wir doch die gleiche Erscheinung gelegentlich selbst schon bei Berauschten beobachten: sie produzieren zuweilen mit einer verblüffenden Leichtigkeit Gedichte oder Vorträge, die sich oft durch Geist und Witz in ungewöhnlicher Weise auszeichnen, aber sie wissen nichts davon oder erinnern sich unmittelbar nach Beendigung ihrer Leistung nicht mehr daran, daß sie überhaupt etwas gesprochen oder geschrieben haben! Bei ihnen wird natürlich niemand auf die Meinung kommen, daß ein anderer Geist als der des Alkoholisierten in ihnen mächtig sei. Jedermann wird zugeben, daß sie ihre Leistung aus sich selbst heraus vollbringen, auch wenn sie nichts von ihrer Tätigkeit wissen.

Dasselbe gilt auch für die verschiedensten anderen Zu-

zuge ein Waggon mit Schießpulver an. Er war vorchristlich-mäßig ausgerüstet, plombiert und auch mit den nötigen Begleitschriften versehen. Man ließ den Waggon sofort aus der Wagenreihe des Zuges abkoppeln und auf ein abgesonderetes Geleise verschieben. Daraufhin wurde das Brünner Platzkommando von der angelangten Waggonsektion Schießpulver verständigt; es erschien ein Leutnant mit sechs Mann und ließ den Waggon mit der gefährlichen Ladung die Nacht über nach Vorschrift bewachen. In weitem Umkreise durfte sich niemand mit einer brennenden Zigarre oder Pfeife dem Plage nähern. Am nächsten Tage sendete das Platzkommando eine Trainabteilung mit einigen Wagen, um das Pulver abzuholen. Man untersuchte die Plomben, sie wurden unverändert gefunden. Der Verschluss wurde geöffnet und die Soldaten stiegen in den Waggon ein, um die Pulverfässer behutsam auszuladen. Die Fässer sahen aber durchaus nicht wie „Pulverfässer“ aus. Der Kommandierende der Abteilung schüttelte vergeblich den Kopf und ließ den Deckel eines der Fässer — selbstverständlich mit der nötigen Vorsicht abnehmen. Sein Zweifel war vollkommen berechtigt. Die Fässer dieses so sorgsam bewachten Waggons enthielten durchwegs statt Schießpulver — „Powidel“. Nach der heiteren Ueberraschung gab es bei dem Bahnpersonal einen heillosen Schrecken. Alles begab sich sofort auf die Suche nach dem Waggon mit dem wirklichen Schießpulver. Der mußte doch angekommen sein, denn die Papiere waren in Ordnung. Nach langem Suchen hatte man ihn glücklich gefunden: Inmitten eines Lastzuges rollte der Waggon mit Schießpulver die ganze Nacht hindurch, während die Soldaten bei dem Waggon mit dem „Powidel“ Wache hielten.

Polales und Provinziales.

Ordensverleihungen. Anlässlich des Besuches der österreichisch-ungarischen Eskader in den türkischen Häfen erhielt Konteradmiral Ziegler den Großorden des Medschidije-Ordens, sein Stab sowie der Smirnaer Generalkonsul und mehrere Persönlichkeiten verschiedene Klassen dieses Ordens.

Personalnachrichten. Erzherzog Rainer ist kürzlich von Abbazia in Triest eingetroffen und hat der Erzherzogin Maria Josepha in Miramar einen Besuch abgestattet. Vorgestern abends fand bei dem Statthalter Prinzen Hohenlohe ein Diner zu zwölf Gedeckten statt, an welchem der Erzherzog mit dem Obersthofmeister FML. Grafen Orsini-Rosenberg teilnahm. Zu dem Diner waren ferner erschienen: Podestà Dr. Ritter von Sandrinelli, Präsident der Seebehörde v. Ebner, Statthalter-Vizepräsident Dr. Graf Schaffgotsch, Seebezirkskommandant Konteradmiral Weber, Finanzdirektor Hofrat Ritter v. Zimmermann, Polizeidirektor Hofrat Dr. v. Manussi, Kommandant des 97. Infanterieregiments Oberst Graf Stürgk und Leiter des Statthalterpräsidialbureaus Statthaltersekretär Fabiani. Nach dem Diner begab sich der Erzherzog an die Riva, um sich an Bord der „Belagosa“ wieder nach Abbazia zu begeben. — Der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Marquet ist gestern von Triest nach Dalmatien abgereist.

Mr. Vandervilt in Pola. Gestern hatte der Lloyd-Dampfer „Graf Wurmbrand“ einen besonders „schweren“ Passagier an Bord. Es war dies der amerikanische Milliardär Mr. Vandervilt mit seiner Gemahlin Mrs. Vandervilt, die sich auf der Reise nach Dalmatien befindet. Die Herrschaften gingen nicht an Land, sondern betrachteten sich das Bild unserer Stadt nur von Bord des Dampfers aus. Wie wir vernehmen, wollte der Lloyd den egotischen Gästen einen Separat-Dampfer zur Verfügung stellen, den Herr Vandervilt jedoch ablehnte.

Die Italiener und die Reichsratswahlen. Die radikalen Italiener, die sich gelegentlich der Ankunft des Leobener Männergesangsvereines an Beleidigungen nicht genug tun konnten, haben alle Differenzen vergessen, weil es

stände gestörter Bewusstseinstätigkeit, insbesondere auch für die sehr mannigfachen Formen der Ekstase und der Besessenheit. Auch beim spiritistischen Schreibmedium ist nun aber das normale Bewußtsein stets gestört — sei es durch Erregung, sei es durch die Autosuggestion, daß jetzt ein Geist in ihn mächtig werden müsse und die Hand zum Schreiben zwingen werde. Wie der Berauschte, der allerhand geistige Leistungen vollbringt, ohne daß er sich seines Tuns bewußt wird, so befindet sich auch das Schreibmedium infolge von krankhaft angespannter Erwartung in einer Art von Seelenrausch, in dem es oft lange Kundgebungen zu Papier bringt. Seiner Angabe nach kann es diese nicht selber hervorgebracht haben, weil es nichts von einer solchen geistigen Tätigkeit gemerkt hat, und es greift deshalb stets zu der kindlich-naiven Erklärung, daß nur ein Geist die betreffenden Leistungen vollbracht haben kann.

Tatsächlich aber handelt es sich, wie gesagt, beim automatischen Schreiben nur um eine besondere Form der von der Wissenschaft längst erkannten und gründlich durchforchten unbewußten Seelentätigkeit, die nichts Wunderbares an sich hat, nichts Wunderbareres jedenfalls als unsere normale Seelentätigkeit. Die abnormen psychischen Leistungen bilden neben offenbaren betrügerischen Taschenspielerstücken das Hauptkontingent im angeblichen Beweismaterial der spiritistischen Lehren. Aus dem Vorhergesagten geht aber auch hervor, wie leicht solche abnorme psychische Zustände für das Urteil des Laien den Anschein erwecken können, als seien tatsächlich unsichtbare geisthafte Wesen dabei im Spiele, obwohl in Wirklichkeit alles ganz natürlich zugeht.

Die Frage der Geisterfahrten ist übrigens mit vielen lehrreichen Beispielen in dem Buche „Der moderne Spuk- und Geisterglaube“ von Dr. Rich. Henig (Gutenberg-Verlag, Hamburg) besprochen, das eine überaus klare und anschauliche Behandlung aller spiritistischen Erscheinungen überhaupt und ihre Erklärung gibt.

sich um die Reichsratswahlen handelt. Auch die dem „Giornaletto“ nahestehende Partei geht auf den Gimpelfang; ungeachtet dessen, daß dieses Blatt mit den verwerflichsten Mitteln in der Leobener Affäre und in vielen anderen Fällen einen Kampf begonnen hat, der auch von der Partei des Journals unterstützt wurde. Damals Hohn, Schimpf, Beleidigung auf Beleidigung, und heute lockendes Werben, süßes Phrasentum, weil man eben Wähler braucht. Und dazu sollen die Deutschen der Stadt gut genug sein. Wie feinerzeit Unterschriften der Deutschen gesammelt wurden, um Dr. Rizzi zu überzeugen, daß seine Kandidatur auch von jenen gewünscht werde, die den radikalen italienischen Parteien fern stehen, so versucht man es jetzt, die Deutschen dafür zu gewinnen, für Dr. Rizzi zu wählen. Für den kaum glaublichen Fall, daß sich die Deutschen so weit vergessen könnten, eine Kandidatur zu unterstützen, an der wir im Guten gar kein Interesse haben, sei daran erinnert, daß uns trotz unserer früheren Anteilnahme an den Wahlen kein Dank zuteil geworden ist. Ebenso wie jetzt hat man um unsere Freundschaft geworben — um uns später wegen dieser unserer Dummheit auszulachen. Erinnert sei an die generöse aber höchst einfältige Spende des vor längerer Zeit hier verweilenden Schubert-Bundes und an den gemeinen Hohn, mit dem das italienische Amtsgesandte für die Spende der Deutschen dankte. Erinnert sei an unsere deutsche Volksschule, die darum nicht in ein neues Gebäude untergebracht wurde, weil italienischer Einfluß, von der Torheit der Deutschen verstärkt, sich dagegen aufgelehnt hat. Wir haben kein Interesse daran, jemanden zu wählen, dessen Handeln unseren Wünschen stets entgegengesetzt sein muß, weil es ausschließlich dem Italienerum dienen wird. Darum werde jeder Werber, der an deutsche Tore pocht, um Stimmen für das italienische Reichsratsmandat zu sammeln, zurückgewiesen. Es wird schließlich nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sich kein Komitee gebildet hat, das für die Reichsratswahlen agitiert. Es wurde demnach keine wie immer geartete Parole ausgegeben, die die deutschen Wähler auffordert, die italienische Kandidatur zu unterstützen. Gleichzeitig sei darauf verwiesen, daß seitens der italienischen Parteien Agitationsmänner ausgesendet werden, um für das radikal-italienische Reichsratsmandat Propaganda zu machen. Man bereite ihnen einen gebührenden Empfang.

Messe. Heute um 8 Uhr morgens wird Feldvikar Dr. Koloman Velopotocky in der Marineparkkirche „Madonna del mare“ eine Messe lesen. Mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende rege Beteiligung der Damenwelt wird Feldvikar Dr. Velopotocky eine Predigt halten. — Die gestrige Trauermesse für weiland Vizeadmiral von Tegethoff versammelte zahlreiche Anhängliche in der Marinekirche. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden waren vertreten.

Die Aktivitätszulage. Trotz erfolgter Zulage wurden die Staatsbeamten von Pola in die dritte Klasse der Aktivitätszulage versetzt — in dieselbe Klasse, die beispielsweise für die Staatsbeamten von Rovigno bestimmt ist. Es ist nicht viel, dieses Plus auf die früheren Aktivitätszulagen, aber es ist immerhin etwas, wofür man sich einige Zigarren kaufen kann. Besonders dann, wenn man dieses Plus ausbezahlt erhält. Bei uns aber scheint man insbesondere die Staatslehrpersonen für sehr bemittelte Leute zu halten, die Zeit zum Warten haben. Die erhöhte Gebühr, die schon am 1. April hätte zur Auszahlung gelangen sollen, läßt nämlich noch immer auf sich warten. Wenn diese Verzögerung wenigstens ein Zeichen dafür wäre, daß die lebenswürdige Intervention des Marinekommandanten zugunsten der Zuerkennung der zweiten Klasse der Aktivitätszulage von Erfolg begleitet war. So aber hat es den Anschein, als sei die Ursache dieser Verzögerung wieder einmal der träge Gang des Amtschimmels.

Zur Auflösung der Marineunterrealschule. Mehrere hervorragende deutsche Blätter haben sich dieser für uns so traurigen Angelegenheit bemächtigt und das ihre dazu beigetragen, um unsere Bestrebungen zu unterstützen. Mögen sie den herzlichsten Dank mit der Bitte entgegennehmen, diese Angelegenheit im Interesse des Deutschturns auch weiterhin zu verfolgen. Hoffentlich wird es auch gelingen, die Aufmerksamkeit der Südmarchhauptleitung und des Deutschen Schulvereines auf die Auflösung der einzigen deutschen Realschule des österreichischen tieferen Südens zu lenken. Mit vereinter Kräfte Walten wird das schwerste leicht vollbracht. . . . All jene Personen, die sich bis jetzt dem Proteste gegen die Auflösung der Marineunterrealschule noch nicht angeschlossen haben, werden dringend gebeten, es so bald als möglich zu tun. Die Proteste können schriftlich und mündlich angemeldet werden. Sprechstunden der Redaktion (Piazza Carli Nr. 1) von 5 bis 6 Uhr nachmittags.

Die Wählerversammlung der kroatischen Partei. Gestern abends fand im „Narodni dom“ eine Wählerversammlung der kroatischen Partei statt. Die Versammlung wurde auf Grund des § 2 einberufen und die Einladungen galten nur für in den Wahllisten eingeschriebene Personen. Um die festgesetzte Stunde fanden sich über 1000 Personen in der Saale ein, so daß derselbe dicht besetzt wurde und etliche Hundert von Wählern in den Nebenlokalitäten Platz nehmen mußten. Es sprachen verschiedene Redner, darunter Dr. Zucco, Nikolaus Mardešić, L. Krif und andere, die alle für die Kandidatur des Dr. Laginja eintraten, welche auch einstimmig — ausgenommen die Stimme des Sozialdemokraten Fejic (verantwortlicher Redakteur der „Terra d'Altria“) angenommen wurde. Die impulsive Versammlung löste sich ruhig ohne jeden Zwischenfall auf.

Aus den Kundmachungen für Seefahrt. Laut Mitteilung der k. k. Seebehörde Triest wurde durch deren Dampfer „Colibri“ in der West-Anfahrt der Passage zwischen der Insel Vornaka und dem Eiland Porovnik, Zucoronate Inseln, eine steilabfallende Untiefe mit 6—8 m Wasser oberhalb gefunden, von welcher aus gepült werden: Kapelle bei Torrette, 2200 m 51°, Südpitze von Eiland Balon 143°. Diese Untiefe erstreckt sich in südöstlicher und

normwestlicher Richtung mit 30 bis 40 m Länge und 10 m Breite. — Das Leuchtfeuer von Murvica (Spalato), welches bisher infolge Reparatur fest weiß leuchtete, hat seine frühere Charakteristik, und zwar: weißes Feuer mit Verfinsterungen und weißen Blinken nach je 30 Sekunden wieder aufgenommen.

Arbeitergesangsverein „Adria“ in Pola. Wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten, findet die diesjährige Frühlingstafel am 21. d. um 9 Uhr abends im Hotel „Belvedere“ unter Mitwirkung der Kapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 87 statt. Der Eintritt ist nur geladenen Personen gestattet. Der Verlauf der Vorproben läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die diesmalige Liedertafel des so rasch emporgeblühten Vereines sich den früheren Veranstaltungen nicht nur würdig anschließen, vielmehr dieselben übertreffen wird. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß bei den zahlreich zur Veranstaltung gelangenden Einladungen irrtümlicherweise ein Versehen unterlaufen könnte, so werden jene Personen, welche diese Liedertafel zu besuchen gedenken, jedoch bis längstens 17. d. noch keine Einladung erhielten, ersucht, sich in der Buchhandlung des Herrn Schmidt vormerken zu lassen.

Theater. Gestern ging Buchbinder's dreitägige Operette „Das Wäschermädel“ über die Bretter unseres Theaters. Fürst Kleben (Herr Selhofer), ein alter Roué, wird durch mancherlei Intriguen dazu gebracht, Betti, ein schmuckes Wäschermädel, als illegitime Tochter anzuerkennen. Aus dieser Verkettung ergeben sich bekannte Zwischenfälle, nach althergebrachter Librettistenmode zusammengefügt. Schließlich klärt sich der Irrtum, das Prinzessin-Wäschermädel kehrt zu seinem Waschtrog zurück und heiratet den Korporal, der in der kurzen Glanzzeit den Abschied erhalten hatte; der Sohn des Fürsten erringt die Baronessie seiner Wahl — kurz, es löst sich alles im unermesslichen Wohlgefallen auf. Um diese harmlose, immerhin aber recht effektiv geschriebene, an komischen Momenten reiche Geschichte schmiegt sich ein Kranz heiterer, einschmeichelnder Weisen. Alles in allem — ein heiterer, vergnügter Abend. Und das umsomehr, wenn die Operette so flott gespielt wird, wie gestern. Fräulein Hermine Herma (Betti) hatte alle Register ihres Könnens und Temperaments offen. Sie spielte dem Publikum zu Danke. Herr Selhofer war, wie immer, ein würdiger Partner. Herr Hoffmann (Korporal Bauer) spielte recht flott und sympathisch, ebenso Herr Alfeldy (Prinz Karl). Fräulein Hamburger (Frene Leitner) schien an einer Indisposition zu leiden. In den oberen Lagen fanden sich einige Töne von lebenswürdiger Klangfarbe. In kleineren Rollen spielten Frau Herma Laar (Equipagen-Willi), Herr Langner, Herr Ott. verdienstvoll mit. Das Orchester war wie immer am Plage. Heute wird die mit so starkem Beifall aufgenommene Operette zum Benefiz Fräulein Hermine Herma's wiederholt. Das Publikum wird der Sängerin jedenfalls durch zahlreichen Besuch für die vielen freundlichen Stunden, die sie ihm bereitet, danken. Morgen: „Wiener Frauen“ von Lehár, übermorgen, Sonntag: „Der Göttergatte“ von Lehár mit dem Tenor Ferdinand Schulz vom k. k. priv. Theater an der Wien als Gast.

Kinderschutz. Zwei Fälle, die leghin in Wien vor den Schranken des Gerichtes zur Austragung gelangten, haben die Notwendigkeit einer umfassenden Aktion zugunsten des Kinderschutzes wieder einmal mit einer Klarheit erwiesen, die nichts zu wünschen übrig läßt. Hier eine Mutter, die ihre Tochter verpupelt, um ein besseres Leben führen zu können, dort eine entartete Frau, die ihr Kind langsam zu Tode quält. Was die Wogen der Großstadt vor den Augen einer entsetzten Welt an die Oberfläche gespült haben, ist wohl kein Ausnahmefall, nur sehen wir es nicht alle Tage. Auch hier in Pola nicht. Einen eklatanten Beweis für diese Behauptung gibt die Tatsache, daß vor noch nicht langer Zeit ein Vater nach Amerika flüchten mußte, weil die Seebehörde in Erfahrung gebracht hatte, er habe seine unmündigen Töchter verführt. Man könnte das Kapitel „Kinderschutz“ mit hunderten düsterer Bilder illustrieren. Ungeachtet dessen aber wird seitens der kompetenten Körperschaften nichts getan, um den auf diesem Gebiete sich geltend machenden Uebeln vorzubeugen. Es verlaute sogar, daß die letzte diesbezügliche Eingabe eines hiesigen Landesgerichtsrates seitens der betreffenden Korporation bis jetzt noch keiner Antwort gewürdigt worden sei. . . . Es wurde hier schon einmal betont, daß der allgemeinen Moral (diese im freitheitlichen, von allem Nudertum befreiten Sinne aufgefaßt!) nicht damit gedient sei, wenn man von der letzten Instanz aller Affären aus dem Kapitel „Kinderschutz“, von den Berichten, eine Besserung fauler Verhältnisse erwarte. Die beiden Wiener Fälle und auch unser „Fall“ beweisen das. Eine Mutter als Zuhälterin und Kupplerin des eigenen Kindes! Die Mutter wurde verurteilt. Wem aber wurde dadurch geholfen? Weder der allgemeinen, noch der subjektiven Moral der beiden. Und so wie hier ist es auch sonst. Wir sollten deshalb mit allen Mitteln darnach streben, für die Entfaltung unserer Jugend moralische Lebensbedingungen zu schaffen. Denn eine kräftige, moralisch gesunde Jugend sorgt für die Fortpflanzung eines sittlich starken Geschlechtes von selbst. Dieser Appell gilt auch der Giunta. Wenngleich sie nur mehr wenig Zeit übrig hat, ihre Tätigkeit zu entfalten, so möge sie sich doch mit dem Bewußtsein trösten, daß selbst die kleinste Zeitspanne nicht verloren ist, wenn sie gut angewendet wurde. Sie möge in den Tagen ihres Sterbens den Grundstein legen — die anderen werden weiter bauen.

Verloren wurde eine lange, goldene Damenuhrkette im Werte von 160 Kronen auf dem Wege von Policarpo zur Stadt. Dieselbe möge beim Kommando der städtischen Sicherheitswache abgegeben werden.

Eine Bluttat in Isola. Der 19jährige Bäckergehilfe Christian Sulcich aus Sta. Croce hatte sich in die 16jährige Tochter seines Meisters Philipp Malza in Isola verliebt, ohne jedoch Gegenliebe zu finden. Am 11. d. früh drang Sulcich, der im Hause Malzas wohnte, in das Zimmer des Mädchens, um ihr Gewalt anzutun. Da er seine Absicht infolge des heftigen Widerstandes des Mäd-

gens nicht erreichte, stieß er demselben ein Messer in den Hals und warf die schwer Verletzte aus dem Fenster. Hierauf brachte er sich selbst zwei Stiche unterhalb des Magens bei und stürzte sich aus dem gleichen Fenster. Der Zustand beider ist sehr ernst. Anna Kalza wurde in häuslicher Pflege in Pola gelassen, Sulich wurde als Untersuchungs-häftling ins hiesige Krankenhaus überführt.

Verbreitung anarchistischer Flugblätter. (Kreisgericht Rovigno.) Im Dezember vorigen Jahres wurde der Handlanger Hugo Fellinet von den Detektiven Benco, Feinzel und Bogorelez ertappt, als er ein Paket anarchistischer Flugblätter vom Dampfer „Cirkvenica“ ans Land brachte. Ueber die Herkunft jener Blätter befragt, gab Fellinet an, dieselben von einem unbekanntem Individuum erhalten zu haben, ohne ihren Inhalt zu kennen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft von Rovigno wurde das Verbreitungsverbot jener Schriften gerichtlich ausgesprochen und am 31. Dezember 1906 im „Osservatore Triestino“ auch veröffentlicht. Trotzdem ertappte man am 4. Jänner d. J. einen gewissen Ferruccio Trevisan aus Pola, als er mehrere Exemplare jenes beschlagnahmten Flugblattes verteilte. Auf denselben stand die Phrase: „Jeder Autorität zum Trost wird dieses beschlagnahmte Manifest affigiert“. Trevisan ist der Verbreitung jener Schrift geständig, will sie jedoch über Auftrag eines ihm unbekanntem Individuums unternommen haben. Obzitiertes Manifest wurde auch von den Arsenalarbeitern Paul Martinolich und Cajar Orsetti gelesen und weiter verbreitet. Deswegen mußten sich Fellinet, Trevisan, Martinolich und Orsetti vor einem Straffenate des Kreisgerichtes Rovigno wegen Vergehen nach § 24 des Preßgesetzes verantworten. Auf Grund der Prozeßergebnisse werden Martinolich und Orsetti freigesprochen und Trevisan zu 80 Kronen Geldstrafe, eventuell 8 Tagen Arrest, und Fellinet zu 40 Kronen Geldstrafe, eventuell 4 Tagen Arrest verurteilt. —§—

Drahtnachrichten.

Rußland.

Petersburg, 10. April. Eine Konferenz von 50 bäuerlichen Abgeordneten sprach sich dahin aus, daß die Vertreter des Volkes einen Akt der Verzweiflung begehen würden, wenn sie sich weigerten, das Budget nach seiner Prüfung durch die Budgetkommission anzunehmen. Ein solcher Akt wäre gleichbedeutend mit dem Geständnisse des vollständigen Unvermögens der Duma, eine produktive Rolle zu spielen.

Petersburg, 11. April. Die Budgetkommission der Reichsduma hat mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, Sachverständige zu ihren Verhandlungen einzuladen, bis die Duma den Artikel 44 der von der ersten Duma ausgearbeiteten und vom Senate bestätigten Geschäftsordnung abgeändert haben wird, welcher der Duma das Recht zuspricht, Sachverständige einzuladen. Nach den Feststellungen der Kommission gruppieren sich die Mitglieder der Duma endgiltig wie folgt: Sozialdemokraten 64, revolutionäre Sozialisten 34, Volkssozialisten 14, Arbeiterpartei 100, Mohammedaner 30, Kosaken 17, Kadetten 91, Polen 46, Partei der demokratischen Reformen 1, Parteilose 50, Gemäßigte und Oligarchen 32, Monarchisten 22.

Prag, 11. April. Während des hiesigen Aufenthaltes des Kaisers wird auch Erzherzog Franz Ferdinand nach Prag kommen und in der Hofburg residieren. Im ganzen werden 290 Personen die Hofburg beziehen.

Athen, 11. April. (Agence Havas.) Minister Tittoni hat gestern mit dem Ministerpräsidenten Theotokis und Johann mit dem Minister des Aeußern Besprechungen.

Madrid, 11. April. Der König, die Mitglieder der königlichen Familie und die Minister sind gestern aus Cartagena hier eingetroffen.

Paris, 11. April. Der Nationalauschuß der vereinigten sozialistischen Parteien veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter, in welchem sie aufgefordert werden, die Staatsangestellten, welche gegenwärtig um das Recht der Syndikatsbegründung kämpfen, mit aller Entschiedenheit zu unterstützen.

Die Zollbediensteten nahmen gestern in einer stark besuchten Versammlung einstimmig einen Beschlusantrag an, in welchem sie die Bemühungen der Regierung, die Syndikatsbewegung unter den Staatsangestellten zu verhindern, scharf tadeln und sich mit den Führern dieser Bewegung solidarisch erklären.

Lille, 11. April. Anlässlich des Ausstandes der Zimmerleute, Bergarbeiter und Steinmeße des Norddepartements kam es in der Nähe der Steinbrücke von Hydrisquent zu einem Zusammenstoße zwischen Streikenden und Gendarmerie. Ein Gendarmierleitmeister wurde durch einen Steinwurf am Knie schwer verletzt. Mehrere Ausständige wurden verhaftet.

Tanger, 11. April. (Agence Havas.) Einer der Mörder des Franzosen Charbonnier, Namens Uot Raimon, ist von den Eingeborenen dem Maghzen ausgeliefert und eingekerkert worden.

New-York, 10. April. Die Jury im Mordprozeßeshaw, die heute abends über den Urteilspruch beriet, erklärte, gegen 11 Uhr nachts, daß es ihr bisher nicht möglich gewesen sei, sich zu einigen, sie werde aber während der Nacht weiter beraten, um zu einem Beschlusse zu kommen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. April 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum hat sich nach SE verschoben und liegt das Zentrum über Bosnien, das seit längerer Zeit im NE stationäre Hochdruckgebiet hat sich nach N verlagert. In der Monarchie jumeist trüb, Regen bei schwachen N-N-E-lichen Winden; an der Adria stark wolfig, in der Mitte Regen und meist schwache Winde unbestimmter Richtung. Die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leichte wechselnde Bewölkung, doch jumeist sonnig, schwache Winde aus dem dritten und vierten Quadranten, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 753.1 2 Uhr nachm. 755.5. Temperatur . . . 7 . . . + 7.2°C, 2 . . . + 10.6°C. Regenbericht für Pola: 66.1 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.8° Ausgegeben um 3 Uhr — Win. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

10. April.

Hotel Central.

Max Eigler, Kaufmann, Wien — Josef Scheß, Direktor, Wien — Friedrich Böheim, Reisender, Wien — Albert Lazar, Kaufmann, Wien — Alois Tomšich, Kaufmann, Fiume — Julius Goldmann, Reisender, Fiume — Emanuel Bachpfeifer, k. u. k. Leutnant, Graz — Alfred Feyl, k. u. k. Mil.-Bauingenieur, Graz — Franz Ludwig Privat, Brunn — Adolf Kastner, Kaufmann, Wien — Max Walter, Reisender, Wien — Dr. Alexander Kropfch, k. u. k. Oberstabsarzt, Graz — Julian Luterotti, k. u. k. Linien-Schiffs-Führer, Belovar — Moriz Belarek, Kaufmann, Wien — Otto Schöffner, Beamter, Graz — Dalo Weibel, Reisender, Wien — Julius Baumann, Kaufmann, Wien — Josef Wirth, Reisender, Wien — Margerita Novosjäd, Private, Triest — Emil Arnstein, Kaufmann Wien.

Hotel Stadt Triest:

Domenico Margotti, Reisender, Triest — Ernst Lajos, Reisender, Wien — Julius Rosenfeld, Reisender, Budapest — Viktor Donner, Reisender, Triest.

Hotel Due Mori:

Franz Bradamante, Reisender, Rovigno — Julius Giachin, Reisender, Triest — Johann Battista Spegot, Putzmachermeister, Raborefina — Hugo Rivelli, Reisender, Triest.

Hotel Imperial:

Mathias Luhnigg, Art.-Hauptmann, Barbariga — Ernst Haas, Kaufmann, Triest — Emil Steinmann, Hausierer, Triest.

Hotel Piccolo:

Mathias Gobbo, Seemann, Monfalcone.

Hotel Tempio d'Augusto:

Johann Puhotina, Besitzer, Peroi — Artur Riosa, Kafetier, Parenzo.

- 482 Neue Erscheinungen:
- Driesmans, Der Mensch der Urzeit, Dl. Nr. 3-40**
 - Fischer, Ueberphilosophie, Lwd. Nr. 6—**
 - Goethes Gedanken, herausgegeben von Bode. 2 Bände. D.Pgt. Nr. 6—**
 - Gesse, Diesseits, Dl. Nr. 5-50**
 - Hofmannsthal: Gesam. Gedichte, D.Pgt. Nr. 7-20**
 - Höft: Es gieng ein Säemann, L. " 6—**
 - Key: Jahrb. des Kindes. V.-M. D.Ppbd. " 2-40**
 - " Persönlichkeit und Schönheit. DL. " 6—**
 - Kutter: Wir Pfarrer. Lwd. " 3-60**
 - Lilienron: Ausgew. Gedichte. Dkt. " 2-40**
 - Meinte: Die Natur und wir. Lwd. Nr. 7-20**
 - Meuter: Problem der Ehe. Lwd. " 3—**
 - Modt: Aus Zentral- und Süd-Amerika. DL. " 12—**
 - Schall: Walhalla. Bildlose Ausgabe. DL. " 3-60**
 - " mit Bildern von Koch. DL. " 7-20**
 - Viebig: Absolvo te. DL. " 7-20**

Zu haben in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola

Kleiner Anzeiger.

- Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung als Stütze der Hausfrau in einem besseren Hause, um sich im Kochen auszubilden. Adresse in der Administration. 484
- Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Dachboden, Kantine, Veranda per 1. Mai zu vermieten. Näheres unter Nr. 465 an die Administration. 466
- Sofort zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit zwei Fenstern, Meubel, Klavierbenutzung, eventuell auch Kost. Via Epulo Nr. 30, 1. Stod. 460
- Gute Kaucadecken zu verkaufen. Anzufragen in der Administration. 464
- Fahrrad (Tricycle) mit Reifen, zum Warenausführen, billig zu haben in der Administration des Blattes. 335
- Frühstückstube mit Konzession zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Administration. 471
- Gassenwohnung zu vermieten. Zimmer Küche und Keller. Ab 1. Mai in Via Monte Rizzi Nr. 14. 472
- Zähmart-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnlicher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Babufose und in d.n. Tabaktrafik Via Duagio Nr. 32, Via Bissa 37, Campo Marzio 10 Via Sergia 61 und Via Duagio 6. 167
- Prachtvolle Wohnung mit ganz freiem Ausblick, bestehend aus 6 Zimmern, Speis, Dienerkammer, komplett eingerichteten Badezimmer, verglaster Veranda, breiter Gang, Dachboden, Keller, Waschküche, Gas und Wasserleitung, elektrische Leitung im Hause, ab 1. Mai zu vermieten. Piazza Carli Nr. 1, 1. Stod. 470
- Zu verkaufen: ein kleines Haus samt Garten, und zwei Baugründe in schöner Lage preiswürdig. Auskunft bei Oberdorfer Via Kandler. 476
- Zarotti & Co.,** Pola, Via Genibe 7, Kunstatelier Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Oeuvren und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bildern und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 303
- Zu vermieten mit 1. Mai: Elegante Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche, parlettiert, Wasser, Gas, Dachboden, Keller, Hofraum, prachtvolle Aussicht auf das Meer. Via Dignano Nr. 10, 1. Stod. 486
- Zu vermieten mit 1. Mai: Elegante Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, parlettiert, Wasser, Gas, Dachboden, gedeckter Terrasse. Via Siffano Nr. 10, 1. Stod. 485
- Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, modern, für ein oder zwei Kinder, sowie eine Kinder-Geschule, wegen Raumangel zu verkaufen. Adresse in der Administration. 490
- Sommerwohnung in hübscher Gegend nächst Klagenfurt. Bahnstation, naber Wald, Fleischhauer sc. im Orte, 3 möblierte Zimmer, Küche, Gemüsegarten 250 Kronen pro Saison, 2 möblierte Zimmer, Küche, Vorräum 200 Kronen pro Saison. Anfrage: Besig Stružnig-hof, Maria Saal, Kärnten. 487



126

Meine Herren!

Kaufen Sie

Herrenkleider Knabenkleider

nur bei der bestrenommierten Firma
Arnold Brassers Nachfolger

Via Sergia Nr. 34 **Adolf Verschleisser** Via Sergia Nr. 55

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln,
Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil
und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Tagblatt!

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
Siegelmaken jeder Art
Kautschukstempel
in feiner Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Zimmermaler Vladimir Vojska Pola, Via Sergia 59

übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten jeden Stiles
in Pola und auch außerhalb der Stadt.
Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische
333 Ausführung bei mäßigen Preisen.

Die erste küstenländische Expeditions- und Möbel- Transport-Unternehmung

Via Barbacani 11 **Rudolf Exner** Telephon 47

412 übernimmt
Möbel-Transporte per Bahn und Schiff sowie von
Haus zu Haus mittelst großer neuest konstruierter
Möbelwagen.

Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.
Täglicher Ab- und Zustreiffdienst von Effekten
und Gütern aller Art von Dampfern und Bahnhöfen.
„Polesaner Möbelheim“. Billigste Preise.

Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

39

Nachdruck verboten.

Jedesmal wenn sie in einen der tiefen Wogentäler hinabsant, waren nur diese schmalen Segelstreifen mit den nackten Maaen darüber sichtbar und ihre Masten schwanken hin und her wie der Taktstock eines Kapellmeisters.

Das Schiff war die ‚Betsy‘, von Montevideo nach Guasso bestimmt. Der Kapitän stand in den Luwgroßwanden, hielt sich mit einer Hand an einer Pardune fest und schwang sein Sprachrohr in der anderen. Wir tauschten unsere Länge und Breite aus nach den zuletzt gemachten Beobachtungen. Dann waren wir auch schon vorüber und es blieb uns keine Zeit mehr zu weiterer Unterhaltung. In einer halben Stunde war das weit hinten zurückbleibende kleine Fahrzeug bereits aus Sicht verschwunden. Dieser Sturm führte uns bis auf die Höhe von Staten-Land. Dann folgte eine Windstille, während eine schwere westliche See heranrollte.

Man muß eine Windstille in der Gegend vom Kap Horn erlebt haben, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, was eine solche See bedeutet. Glücklicherweise sind Windstillen in diesen

Breitegraden nie von langer Dauer; ihre Wirkungen werden von dem Seemann mehr gefürchtet als die schwersten Stürme. Das Schiff gehorcht dem Ruder nicht mehr, da es keine Fahrt macht und dreht sich infolgedessen breitseitig gegen die kolossalen Wasserberge. Es rollt von einer Seite zur anderen, daß der Unterraen die Oberfläche des Wassers berühren. Alles was nicht niet- und nagelfest ist, befindet sich in Bewegung. Man kann nicht auf den Füßen stehen, ohne sich festzuhalten, und das Liegen ist beinahe ebenso schwierig. Wir saßen gerade beim Frühstück in der Kajüte, als diese Windstille eintrat. Der Steward hatte vergessen, die Schlangerrahmen aufzulegen und in wenig Augenblicken war die Tafel so kahl wie die flache Hand. Ganze Haufen von Glas- und Porzellanscherven lagen unter dem Tisch. Beim Aufstammeln der paar unzerbrochenen Teller und Schüsseln schnitt sich der Steward in den Finger. Erschrocken sprang er auf, taumelte und warf mich vom Stuhl herunter. Als Frau Espinosa mich verschwinden sah, der ich ihr bis dahin durch meine Balancierkünste bei solchen Gelegenheiten sehr imponiert hatte, stieß sie einen gellenden Schrei aus. „Wir sinken, wir sinken!“ jammerte sie und umklammerte in wahrer Todesangst den Hals ihres Gatten. Dieser, dem im selben Augenblick ein ge-

räucherter Schinken gegen die Beine flog, während gleichzeitig der Inhalt einer ungefallenen Wasserkaraffe sich über seine Weste ergoß, sprang entsetzt auf und versuchte, sich aus der Umarmung seiner Frau zu befreien. Dabei verlor er das Gleichgewicht, stolperte und riß im Fallen auch Frau Espinosa mit sich zu Boden. Es war eine heillose Verwirrung, die durch das Klappern des zerbrochenen Geschirrs, das Krachen der Schotten und das Rauschen des Wassers auf dem Halbdeck noch erhöht wurde. Endlich gelang es mir, mich aufzuraffen und Frau Espinosa mit Ausbietung aller meiner Kräfte wieder auf ihren Stuhl zu setzen. Der Steward war verschwunden, um seine Hand zu verbinden. Nelly und Herr Mack hielten sich krampfhaft am Tisch fest, um nicht gleichfalls zu fallen. Schließlich kam auch der Spanier wieder auf seine Füße zu stehen. Er blutete aus einer kleinen unbedeutenden Wunde an der Stirn und wurde von Nelly darauf aufmerksam gemacht. Mit einem Schreckensruf in spanischer Sprache begab er sich sofort in seine Kammer und verschloß die Tür hinter sich.

Als ich an Deck kam, sah ich sofort, daß die Stille bald vorbei sein würde. Eine lange, breite, fahle Wolkenbank mit darüber hängendem weißlichen Nebel hatte sich im Westen am Horizont erhoben, das untrügliche Vorzeichen eines herannahenden Schneesturmes. Wir führten doppelt gereifte Marssegel und Fock, hielten es aber vorzichtshalber für geraten, ganz kleine Segel zu machen. Kaum waren die Masten ausgeholt, da brach auch schon ein richtiger Kap Horn-Sturm los und das Schiff legte sich auf die Seite wie eine, in einer starken Strömung verankerte Boje. Im Augenblick war das Deck von vorne bis hinten zollhoch mit Schnee bedeckt.

(Fortsetzung folgt).

ROSEN	Kultur-Anweisung mit Sendung gratis auf Verlangen	66 Vorteilhafteste Spezial-Offerte
	SOUPERT & NOTTING	Franko Porto und Emballage. Postkollo nach unserer Wahl. Elite-Sorten, prachtvoller Farbenwechsel, nie enttäuschend.
in Luxemburg (Großherzogtum)		20 schöne niedere . . . K 8.50 15 Schlingrosen la. . . K 9.25 20 herrliche niedere . . . 10.— 8 Halbstämme selekt. . . 8.25 20 Neuheiten niedere . . . 18.— 10 Hochstämme selekt. . . 17.50
kulturen des Landes, Lieferanten von 6 Höfen, Inhaber hoher Orden. Paris 1900, Mitglied der Jury supérieure.		Illustr. Kataloge gratis und franko. 2500 Sorten. Gegründet 1855, weltberühmte, älteste Spezial-Rosen-

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

Einbände zc. übernimmt zur eleganten u. raschen Ausführung bei billigster Berechnung die **Buchdruckerei und Buchbinderei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1 u. Via Genide 2.**

Große Auswahl in Sommerwaren!	Schuhwaren-Niederlage	POLA Via Sergia 14.
Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.		
Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.		
Männer-Zugstiefel von . . . fl. 3.50 an, Männer-Schnürstiefel von . . . 3.75 an,	Damen-Zugstiefel von . . . fl. 3.— an, Damen-Schnürstiefel von . . . 3.25 an,	Damen-Knopfstiefel von . . . fl. 3.40 an.
Grosse Auswahl in Uniformschuhen, sowie in Damen- u. Herrenschuhen aus Box-calf u. Chevreux-Leder.		

ANZEIGE. Gebe den geehrten P. T. Publikum bekannt, daß ich von jetzt an in meinem Modsalon die letzt modernsten und neuesten **Pariser und Wiener Modell-Hüte** lagernd habe. Außerdem eine große Auswahl von **Sport- und Kinder-Hüten** sowie während der Saison stets Neuheiten. Hochachtungsvoll **Betty Kramsky, Modsalon, Via Giulia 5.**

Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand
Pola, Via Sergia 55

übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung. Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

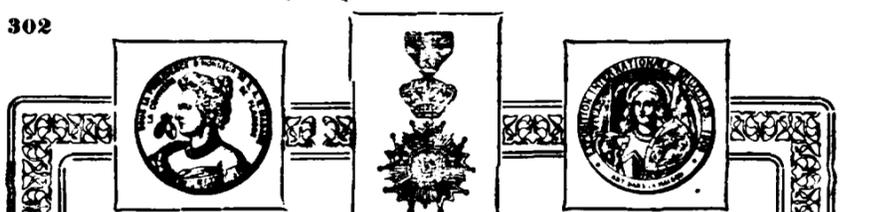
+
Französische u. amerikanische **Gummi-Spezialitäten**
1, 2, 3 K bis 10 K per Duzend, fortirt 2 K 50 h bei
Giuseppe Steindler
Pola, Via Sergia 7.

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber
302 kauft zu bekannt höchsten Preisen
KARL JORGO

Silber-Revolveranhänger gibt beim Schießen einen festen Knall K 2.10, 24 Patronen separat K —40.
Zu haben bei **KARL JORGO** Uhrmacher und Juwelier Via Sergia 21.



302



Refosco d'Istria
Spumante

ISTRIA SECT **G. CUZZI POLA**

Sendungen werden täglich nach allen Richtungen effektiert.